

Vortrag am 06. April 2019 vor dem arabischen Förderverein in Münster

Guten Tag und vielen Dank für Ihre Einladung!

Mein Name ist Veronika Fischer, ich bin seit 1997 als Heilpraktikerin in Münster niedergelassen und praktiziere Klassische Homöopathie. Ursprünglich habe ich nach dem Abitur Geschichte und Sozialwissenschaften studiert, dann Jahre später aber noch einmal zwei Jahre lang täglich die Schulbank gedrückt, um eine Heilpraktikerausbildung zu machen. Es folgte die vierjährige Homöopathie-Grundausbildung mit einem Themenschwerpunkt Psychotherapie im vierten Jahr, die ich in Hamburg absolviert habe. Das Thema meiner Abschlussarbeit war die homöopathische Behandlung von ADHS.

Seit ca. 15 Jahren bilde ich auch Homöopathen aus, seit 2007 bin ich in der Supervision von Kollegen tätig.

In möchte zunächst die Grundzüge der homöopathischen Therapie skizzieren. Das Publikum hier überwiegend aus Medizinern besteht, werde ich anschließend versuchen, etwas zur Grundlagenforschung der Homöopathie aus den letzten zehn Jahren zu sagen.

Was sind eigentlich Homöopath*innen?

Die Homöopathie ist eine medizinische Therapieform, die von Ärzten und Heilpraktikern ausgeübt werden kann. Die Homöopathieausbildung schließt sich bei Ärzten an das abgeschlossene Medizinstudium an, in der Regel beim Zentralverein homöopathischer Ärzte Deutschlands (DZVhÄ) und schließt mit einem Diplom ab. Heilpraktiker absolvieren zunächst eine in der Regel zweijährige rein schulmedizinische Ausbildung (Anatomie, Physiologie, Pathologie) mit nachfolgender sechs- bis zwölfmonatiger Prüfungsvorbereitungsphase und anschließender staatlicher Prüfung durch das zuständige Gesundheitsamt. Erst dann schließen sich Ausbildungen an in den Therapieformen, die man später ausüben möchte, z.B. Phytotherapie, Orthomolekulare Medizin, Akupunktur, Osteopathie oder eben Homöopathie. Diese Ausbildungen sind unterschiedlich lang. Eine Akupunktur-, Osteopathie- oder Homöopathieausbildung dauert zwischen drei und fünf Jahren. Speziell bei der Homöopathie – um die es heute ja gehen soll – schließt sich nach der Homöopathieausbildung eine dreijährige Supervisionsphase an, in der schon homöopathisch gearbeitet wird. Anschließend kann sich der oder die Homöopath*in zertifizieren lassen, z.B. bei der Stiftung Homöopathiezertifikat (SHZ) oder beim Bund Klassischer Homöopathen Deutschlands (BKHD). Laut der Berufsordnung für Heilpraktiker sind diese zur regelmäßigen Weiterbildung (klinisch und in ihren Fachgebieten) verpflichtet.

Die Homöopathie

geht auf den deutschen Arzt, Chemiker und Apotheker *Friedrich Samuel Hahnemann* (1755-1843) aus Meißen zurück, der sie vor ca. 240 Jahren, also Ende des 18. Jahrhunderts, begründet hat. Er war studierter Chemiker, Apotheker und Arzt, sprach sieben Sprachen, hatte eine zu seiner Zeit nicht völlig ungewöhnliche, sehr umfassende Bildung im Humboldtschen Sinne. Auf ihn geht z.B. das Apothekerlexikon zurück, er hat viele medizinische Werke übersetzt, auf ihn geht auch die Weinschwefelung zurück, das Gesetz zur richtigen Kohlefeuerung usw. Er war also sehr 'gelehrt', belesen und ein wacher Geist. Als Arzt war er unzufrieden und gab daher seine Praxis schnell wieder auf, da er der Meinung war, mit dem, was er auf der Universität gelernt hatte, den Menschen nicht helfen zu können. Er vermisste nicht nur den Erfolg der damals üblichen Behandlungen, sondern auch deren nachvollziehbare Begründungen.

Vielleicht inspirierte ihn die Aussage von Hippokrates, „*die Krankheit entsteht durch Einflüsse, die den Heilmitteln ähnlich wirken, und der Krankheitszustand wird beseitigt durch Mittel, die ihm ähnliche Erscheinungen hervorrufen*“, um ganz neu über Krankheiten und deren Behandlung nachzudenken. Auch Paracelsus, der im 15. Jahrhundert lebte, war dieser Gedanke schon geläufig. Wir finden ihn übrigens in vielen Kulturen und Beispielen auch bei uns heute wieder. Denken Sie daran, dass man früher bei Erfrierungen der Gliedmaßen zunächst mit Schnee eingerieben hat, um Nekrosen zu vermeiden. Oder wenn Sie sich am Backofen verbrannt haben, können Sie den Schmerz schneller dadurch lindern und die Bildung einer Blase meist verhindern, indem Sie die Stelle ein- oder zweimal für ca. 20 Sekunden einer starken Wärmequelle aussetzen, indem Sie sie z.B. unter heißes Wasser halten oder ein Feuerzeug nahe an die Stelle bringen, jedoch nicht so nahe, dass eine neue Verbrennung entsteht. Probieren Sie es aus. Es wirkt sehr viel effektiver als kaltes Wasser oder Eiswürfel. Der Reiz soll also ähnlich sein, nicht gleich: *Similia similibus curantur; Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt*. Hahnemann hat das Ähnlichkeitsprinzip also nicht 'erfunden', da es sich anscheinend um ein Naturgesetz handelt. Er hat es nur, wie wahrscheinlich niemand zuvor, zu Ende gedacht und eine umfassende Therapie darauf aufgebaut.

Das Ähnlichkeitsprinzip ist also *ein* Grundpfeiler der Homöopathie.

Am Beispiel des Ähnlichkeitsprinzips kann man auch gut den Unterschied zwischen Homöopathie und Schulmedizin erklären.

In der Schulmedizin wird i.d.R. nach dem *Contrarium-Prinzip* gearbeitet, also mit entgegengesetzt wirkenden Mitteln. Das heißt, wenn Sie zu hohem Blutdruck haben, bekommen Sie ein Medikament, das gegen den hohen Blutdruck ankämpft und ihn für die Dauer seiner Wirkung senkt. Wenn Sie das Medikament nicht regelmäßig nehmen, steigt der Blutdruck wieder, manchmal höher als vorher.

Wenn Sie Fieber haben und Ibuprofen oder Paracetamol nehmen, sinkt das Fieber für vier oder fünf Stunden, Sie fangen an zu schwitzen, und dann steigt es wieder – falls Sie noch kräftig genug sind.

Wenn Sie eine eitrige Halsentzündung haben, bekommen Sie ein Antibiotikum, welches die Bakterien abtötet. Leider steigt die Wahrscheinlichkeit, sehr bald wieder an einer eitrigen Halsentzündung zu erkranken, dadurch an. Das steht manchmal sogar im Beipackzettel.

Wenn Sie Heuschnupfen haben, bekommen Sie ein Mittel, welches die Überreaktion Ihres Immunsystems blockiert, ein Antihistaminikum. Wenn Sie es absetzen, kommen die Heuschnupfensymptome zurück.

Wenn jemand Krampfadern hat, werden diese häufig heraus operiert. Und wenn er Pech hat, bekommt er ungefähr ein Jahr später Gallen- oder Leberprobleme, jedenfalls bei rechtsseitigen Krampfadern, weil diese i.d.R. auf einer Pfortaderstauung beruhen, deren Ursache durch das Ziehen der Krampfadern nicht verschwindet.

Manchmal sind diese drastischen Maßnahmen nicht zu umgehen, aber oft wäre eine elegantere Behandlung mit Hilfe der Homöopathie möglich. Ich weiß, dass der homöopathische Ansatz, weil wir in diesen Denkmustern zu Hause sind, sehr ungewohnt ist. Deswegen möchte ich ihn zunächst an einem konkreten Beispiel zeigen.

Sie wissen vielleicht, dass man früher in der Schulmedizin Patienten mit Durchfall Opium verschrieb, was sehr wirksam war. Der Durchfall wurde gestoppt, denn Opium lähmt die Darmperistaltik. Auch wenn die zugrunde liegende Infektion dadurch nicht berührt wurde.

In der Homöopathie ist Opium dafür bekannt, dass es in homöopathischer Aufbereitung gegen einige Arten von Verstopfung/Obstipation wirkt. Opium verstopft, also gibt man es bei Verstopfung, weil das 'ähnlich' ist. Das ist mit Ähnlichkeit gemeint.

Das homöopathische Mittel Opium ist auch eines unserer wichtigsten Mittel für fehlende Darmperistaltik nach Bauchoperationen, ein relativ häufig auftretendes Problem. Oder auch bei Ileus. Es gibt natürlich noch einige andere Mittel, die in Betracht kommen, je nach Ähnlichkeit der Symptome des Patienten mit dem Arzneimittelbild des homöopathischen Mittels.

Bei Durchfall würde man dann entsprechend ein Mittel geben, welches in grobstofflicher Form Durchfall macht, z.B. Podophyllum oder Aloe (oder viele andere, individuell ausgesucht).

In der Homöopathie arbeiten wir also *nicht* nach dem *Contrarium-Prinzip*, sondern *mitsinnig*. Das ist eigentlich ein Begriff aus der Pädagogik, den wir übernommen haben.

Das heißt, einfach ausgedrückt, wenn Sie zu hohem Blutdruck haben und zu einem Homöopathen gehen, sucht dieser ein homöopathisches Mittel, welches bei einem gesunden Menschen bewirken könnte, dass er einen hohen Blutdruck bekommt, wenn er es lange genug einnimmt (sofern er eine Affinität zu hohem Blutdruck hat. Vielleicht würde er aber auch eine andere Beschwerde entwickeln, die das entsprechende Arzneimittel abdeckt, zu dem der Proband aber individuell eine größere Affinität hat. So prüfen wir Homöopathen zum Beispiel neue Arzneimittel.)

Indem wir also durch ein passendes, individuell ausgesuchtes homöopathisches Mittel einen Impuls setzen – man könnte es als Setzen einer *Kunstkrankheit* nennen – geben wir dem Organismus die Möglichkeit zurück, den Blutdruck aus eigener Kraft wieder normal zu regulieren.

Wenn Sie unter Heuschnupfen oder einer anderen Allergie leiden, suchen wir ein Mittel, welches Ihr Immunsystem in die Lage versetzt, wieder normal auf Pollen, Hausstaub oder Tierhaare zu reagieren, also nicht mit überschießenden Reaktionen. Und es müsste in der Lage sein, Ihre bei einer Allergie höchstwahrscheinlich nicht mehr ganz intakte Darmschleimhaut zu regenerieren. Und es wäre ein Mittel, das bei einem gesunden Menschen, wenn er es lange genug einnimmt, Allergiesymptome auslösen kann.

Manchmal ist es natürlich nicht ganz so einfach, besonders wenn der Patient schon älter ist und unter vielen Krankheiten leidet, schon sehr viele Medikamente eingenommen hat, sich eine ungesunde Lebensweise angewöhnt hat usw. Dann müssen wir an mehreren Fronten arbeiten, Beratung auf verschiedenen Ebenen, zusätzlich organotrope homöopathische Mittel in niedrigen Potenzen oder Urtinkturen usw., d.h. der Patient wird manchmal nicht mit einem einzigen homöopathischen Mittel nach Hause geschickt, sondern mit

mehreren, die er abwechselnd einnimmt. Vielleicht kann er auch nicht mehr auf Heilung hoffen, sondern nur auf Palliation und ein Verhindern weiteren Fortschreitens der Krankheit. Denken Sie an eine fortgeschrittene Diabeteserkrankung.

Und, ich erwähnte es schon, es kommt außerdem – egal welche Therapierichtung man macht – auch auf die Lebensumstände an. Wenn jemand 1,50 m groß ist und 100 kg wiegt, sich also wahrscheinlich wenig bewegt, nur vor dem Fernseher sitzt und Pizza isst, kann ich ihn weder mit Globuli noch mit chemischen Cholesterinsenkern heilen.

Apropos: Ein homöopathisch arbeitender HP setzt niemals die Medikamente ab, die ein Arzt verordnet hat. Er regt nach einer gewissen Zeit, wenn es dem Patienten besser geht, bei dem parallel behandelnden Hausarzt an, etwas zu reduzieren oder wegzulassen. Das heißt auch, ein Patient kann gleichzeitig schulmedizinisch und homöopathisch behandelt werden.

Ein wichtiger Aspekt bei der Behandlung der chronischen Erkrankungen ist auch die genetische Disposition / Veranlagung. Wir suchen unsere Arzneimittel auch danach aus, ob es in der Familienanamnese zum Beispiel viel Krebs, Zuckerkrankheit, Tuberkulose, Allergien, Rheuma usw. gibt.

Außerdem berücksichtigen wir die Gemütsebene, also Psyche und Geist, die Lebensumstände, in denen der Patient sich befindet, die Ernährungssituation, Umweltfaktoren usw. Wenn ein Patient in einer von Schimmel befallenen Wohnung lebt und Asthma entwickelt, bewerten wir das genauso als *Causa* wie zum Beispiel bei einem Patienten, der Symptome entwickelt, weil er in einer unglücklichen Ehe verharret oder ständig beschimpft oder geschlagen wird oder in sonst einer dauerhaft belastenden, krank machenden Situation lebt. Es handelt sich dann um sogenannte *erhaltende Umstände*, die einer Heilung – wie auch immer – entgegen stehen. In jedem Fall muss der Patient die verschimmelte Wohnung verlassen. In den anderen Fällen können wir vielleicht durch das passende homöopathische Arzneimittel den Impuls setzen, die Umstände aus eigener Kraft zu verändern. Dabei müssen wir manchmal genau abwägen: Was passiert, wenn der Patient die Ehe auflöst oder sich gegen seine schlagenden und schimpfenden Eltern wehrt? Hier müssen wir abwägen.

Aber wenn ein Patient zum Beispiel eine Migräne entwickelt hat nach dem Tod einer nahestehenden Person vor einigen Jahren, oder ein anderer Patient hat Beschwerden seit einem großen Schreck oder Schock, z.B. seit einem Autounfall, oder ein wieder anderer Patient unterdrückt ständig seinen Ärger oder Zorn und entwickelt quasi stellvertretend körperliche Symptome, dann können wir ihm meist leicht aus dieser Situation, in der er sozusagen verharret, obwohl sie längst vergangen ist oder auf die er unpassend reagiert, mit dem passenden homöopathischen Mittel heraus helfen. Warum das so sein könnte, erkläre ich gleich.

Wie ist die aktuelle Forschungssituation?

Ich möchte an dieser Stelle, da hier überwiegend Mediziner vertreten sind und unsere Zeit begrenzt ist, direkt etwas zur so oft angezweifelten Wissenschaftlichkeit und der aktuellen Forschungssituation sagen, da ich vermute, dass das in diesem Kreis besonders interessiert. Denn alles, was ich bisher gesagt habe, kann man erstens überall nachlesen und als Kritiker könnte man ja sagen, dass es sich um reine Behauptungen handelt, um ein 240 Jahre altes Lügengemäuer und Lügengespinst, das durch die modernen Naturwissenschaften leicht zum Einsturz gebracht werden kann. Das jedenfalls behauptet die Liga der sogenannten Skeptiker, eine Gruppe von materialistischen Fundamentalisten, die die Homöopathie mit allen erdenklichen, leider auch unredlichen Mitteln bekämpft und sich zum Ziel gesetzt hat, sie vom Erdboden zu vertilgen.

Die Studienlage zur Homöopathie beweist zwar das Gegenteil, aber es kommen immer wieder Fälschungen und Manipulationen im großen Stil ans Licht, vor allem bei Metastudien, zuletzt beim Australien Report – was als Phänomen zwar in der Medizin nicht unbekannt und noch nicht einmal ungewöhnlich zu sein scheint, für die 'kleine' Homöopathie zurzeit aber eine große Herausforderung darstellt. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang der Metastudien sind die Untersuchungsergebnisse von **Prof. Dr. Robert Hahn**, einem Anästhesisten und Intensivmediziner, der an der Uni Linköping (Schweden) forscht und lehrt und eigentlich nichts mit Homöopathie zu tun hatte bis dahin. Sein Fazit zu den manipulierten Metastudien, die nur das Ziel zu haben scheinen, die Homöopathie zu verunglimpfen lautet: *Das ist schlechte Wissenschaft.* (<https://www.tuebingen-homoeopathie.de/downloads/Artikel%20Robert%20Hahn.pdf>)

Ein weiteres Problem ist, dass es in den ursprünglichen Studien meist darum geht, *ob* die Homöopathie wirkt. Das finde ich eigentlich nicht so spannend, da ich ja weiß, dass sie wirkt. Außerdem ist ein herkömmliches Studiendesign, wie man es bei 'normalen' Medikamenten hat, für die Prüfung der Wirksamkeit von homöopathischen Mitteln ungeeignet, da ich nicht 100 Probanden mit Halsentzündung das gleiche homöopathische Mittel geben kann, um die Wirksamkeit der Homöopathie zu beweisen. Der eine hat die Halsschmerzen links, der nächste rechts, bei einem ist das Zäpfchen angeschwollen und schmerzhaft, die Hälfte hat Halsschmerzen bei Leerschlucken, gelindert durch heiße Getränke, zehn Prozent haben Linderung

durch das Essen von festen Speisen, einige haben eine belegte Zunge, andere nicht, es gibt geschwollene Zungen mit Zahneindrücken, 'sportliche' Zungen, die an der Spitze knallrot sind usw. Wenn ich diesen Patienten allen Belladonna verabreiche, werden ca. 25 % davon profitieren, der Rest nicht, weil sie ein anderes homöopathisches Mittel benötigt hätten, das anhand der individuellen Symptome hätte identifiziert werden müssen, um zum Behandlungserfolg zu führen.

Im Bereich der **Grundlagenforschung** gibt es – obwohl es immer schwierig ist, die Studien zu finanzieren – einige sehr interessante Entwicklungen:

Dr. Steven Cartwright promovierte in Molekularbiologie an der *University of Edinburgh* und entwickelte dann Verfahren in der Kryoenzymologie an der *University of California* und der *University of Oxford*, Großbritannien bevor er sich in Homöopathie weiterbildete. Derzeit leitet er ein Labor-basiertes Forschungsprojekt am *Cherwell Innovation Centre* in der Nähe von Oxford, in dem er eine Klasse empfindlicher Ionenfarbstoffe als molekulare Sonden für verdünnte und verschüttelte Lösungen verwendet, um die physikalisch-chemischen Eigenschaften homöopathischer Arzneimittel zu untersuchen.

(<https://www.hri-research.org/de/laufende-projekte/wie-wirken-homoeopathische-arzneimittel/den-physikalisch-chemischen-eigenschaften-hoher-verduennungen-auf-der-spur/>)

Die bekannten *Wasserlinsenexperiment* des Physikers **Dr. sc. nat. Stephan Baumgartner** an der Uni Bern (IKOM): In diesen Untersuchungen zeigten Hochpotenzen homöopathischer Mittel einen homogenen, statistisch signifikanten und spezifischen Effekt an vergifteten Wasserlinsen, der in den Kontrollgruppen ausblieb. Die Experimente sollen jetzt ausgeweitet werden auf Quecksilberoxyd als neu getestetem Stressor. (<https://www.homoeopathie-online.info/wasserlinsen-experimente-zeigen-spezifische-effekte-von-hochverduennten-homoeopathika-interview-mit-dem-physiker-dr-stephan-baumgartner/>).

Es gibt **Studien mit Zellmodellen** (z.B. Bronchialzellen), an denen durch niedrige C-Potenzen spezifische Effekte auf die Zytokin-Ausschüttung und die Vitalität der Zellen beobachtet wurde, Experimente mit frisch entnommenen Rattendärmen, die Reaktionen auf Belladonna C30 zeigten, veränderte Genexpressionen durch Ferrum phosphoricum D 12 in Mausmakrophagen usw.

Als einer der bedeutendsten Wissenschaftler in der Grundlagenforschung gilt zurzeit **Dr. Rajendran** aus Indien, der fünf Jahre lang mit verschiedenen Elektronenmikroskopen über 200 Proben homöopathischer Arzneimittel in allen üblichen Potenzen zwischen C 6 und C 100.000 und einige LM-Potenzen erforscht hat.

Seine Untersuchungen mit homöopathischen Arzneimitteln hat Prof. Rajendran am *'Zentrum zu nanowissenschaftlicher Forschung und Entwicklung in Bangalore'* am *'Internationalen und interuniversitären Institut für Nano-Wissenschaften und Nanotechnologie der Mahatma Ghandi Universität in Kerala'* durchgeführt, wo er FESEM-EDS-Mikroskope (Oberflächenscanner Elektronenmikroskopie mit Energiedispersions-Spektroskopie) und HRTEM-EDS-Mikroskope (Hochauflösende Transmissions-Elektronenmikroskopie mit Energiedispersions-Spektroskopie) benutzt hat.

Die Untersuchung von Prof. Rajendran hat gezeigt, dass homöopathische Lösungen keineswegs einfache 'Placebo-Lösungen' sind, sondern eine fast unbegrenzte Quelle von Nanopartikeln und 'Quantum Dots' (QD; Quantenpunkte). Prof. Rajendran kommt zu dem Schluss, dass Homöopathie seit ihrer Entdeckung durch F.S. Hahnemann seit 1790 nichts anderes ist als Nanomedizin. (*Dr. E.S. Rajendran, Nanodynamik, Winterwork 2019*).

Dr. Rajendran zitiert in seinen Vorträgen gern einen Satz aus einer Vorlesung Richard Feynmans von 1959, die er mit den Worten schloss, „*There's plenty of room at the bottom*“. Ihm war damals wohl bewusst, noch ganz am Anfang zu stehen.

In allen Proben, auch in den höchsten Potenzen, die ja bekanntermaßen am häufigsten verdünnt wurden, fand Prof. Rajendran also Millionen von Nanopartikeln und QDs. Vor der Veröffentlichung seiner Entdeckung wiederholte er zunächst seine Untersuchungen mehrfach, um den wissenschaftlichen Standards von Reproduzierbarkeit zu genügen. Anschließend wurden seine Versuche in den USA und Südafrika von anderen Wissenschaftlern wiederholt, in den USA z.B. von Prof. Iris Bell (*Professorin an der University of Tuscon, Arizona; 'Nanoparticle-Cross-Adaption-Sensitization Model'*). Dr. Rajendranns Ergebnisse bestätigten sich auch hier.

Das war ein Riesenschritt in der Homöopathieforschung. Aber was bedeuten diese Erkenntnisse von Dr. Rajendran und seinen Kollegen?

Normalerweise gibt es Barrieren im Körper, die es verhindern, dass Stoffe von außen in die Zelle oder auch ins Hirn geraten. Nanopartikel können diese Barrieren überwinden.

Das versucht sich die moderne universitäre Medizin seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts z.B. in der

Krebsmedizin schon zunutze zu machen, um über das Vehikel Nanopartikel Medikamente an den Ort des Krebsgeschehens zu transportieren (Drugtargeting), z.B. bei Brustkrebs (Abraxane) oder Glioblastom (Doxorubicin-Transdrug TM). Im deutschsprachigen Raum sind in diesem Zusammenhang besonders zu erwähnen Peter Speiser (Zürich) und Prof. erem. Dr. Keuper von der Uni Frankfurt, beide Pioniere dieser Arbeit.

Was aber meiner Meinung nach viel interessanter ist: Die DNA ist verantwortlich für den gesunden Prozess der Transkription des genauen Codes vom Kern bis zur Bildung von Proteinen. *Die Krankheit/Störung beginnt in der DNA!* Also muss auch *Heilung in der DNA beginnen*. Die DNA ist die Basis. Gene kontrollieren die Vererbung. Gene kontrollieren aber auch das tägliche Funktionieren aller Körperzellen, indem sie die Synthese aller Strukturen, Enzyme und chemischer Moleküle bestimmen. Daher sind auch Implantate, Medikamente, Transplantate usw. auf Dauer sinnlos, da durch das Programm der DNA immer wieder die gleiche Platte abgespielt wird und man Veränderungen daher immer nur palliativ bewirken kann.

Nehmen wir das Beispiel Krebs: Die Zellteilung gerät außer Kontrolle, die Zelle wird maligne. Normalerweise greift dann die Phagozytose und eliminiert die onkogenen Zellen. Wenn die DNA über bestimmte Proteine Kommandos gibt, wird die RNA-Codierung übernommen bei der Teilung. Die DNA gibt also klare Kommandos. Wenn das System – warum auch immer – außer Kontrolle geraten ist, wenn also falsche Kommandos gegeben werden, dann kann es z.B. gehäuft Mutationen geben, was oft Krebs bedeutet. Oder bei anderen Erkrankungen spezielle Veränderungen in der Codierung, die zu Krankheit führen. Bei hereditären Erkrankungen bringt das Kind diese Veränderungen in der Codierung schon bei der Geburt mit. Jeder Homöopath, ebenso jeder Kinderarzt, Lungenfacharzt oder praktische Arzt weiß zum Beispiel, dass wir bei Patienten, die von frühestem Alter an unter schweren Atemwegserkrankungen, Allergien und/oder Ekzemen leiden, häufig aus Familien stammen, in denen es (teilweise gehäuft und meist in der Großeltern- oder Urgroßelterngeneration) Lungentuberkulose gab. Brustkrebs und überhaupt Krebs tritt auffallend häufig familiär gehäuft auf. Undsoweiter.

Bei den erworbenen Krankheiten komme ich noch auf ein Thema, welches für die medizinische Therapie sehr wichtig ist, aber bisher überwiegend nur in der Homöopathie berücksichtigt wird, weil die universitäre Medizin keine Antwort darauf hat, selbst wenn sie die Fakten in der Anamnese erhebt: Die Trennung von Körper und Geist, die meines Wissens auf Descartes zurückgeht. Diese Trennung hält sich in der modernen Medizin jedoch hartnäckig: Jeder bekommt die gleichen Medikamente zur Blutdrucksenkung, gleichgültig ob der Blutdruck steigt, weil jemand in einer unglücklichen Ehe lebt oder weil er den Stress im Lehrerberuf nicht mehr anders kompensieren kann oder weil er 'nur' ungesund lebt und Übergewicht hat, aber warum? Jeder bekommt Antihistamine und Cortison, um Allergien zu behandeln, egal ob der Auslöser eine hereditäre Belastung ist oder Stress und/oder eine Fehlernährung usw. Es wird im grobstofflichen Bereich am Symptom gebastelt. Und häufig kommt es daraufhin zu einer Symptomverschiebung. Die Neurodermitis hat man erfolgreich weggecremt, dann kommt das Asthma. Das Asthma wurde erfolgreich weggesprüht, dann kommt die Depression. Die Krampfadern im rechten Bein wurden erfolgreich entfernt, dann kommen die Leber-Galle-Beschwerden usw.

Wir finden hier einen bemerkenswerten Widerspruch zwischen medizinischer Grundlagenforschung (Krankheit beginnt auf DNA-Ebene) und der medizinischen Behandlung, die sich am Virchowschen Modell orientiert (die kleinste körperliche Einheit ist die Zelle).

Könnte man also Krankheiten heilen, wenn man die DNA 'manipuliert'? Und wenn ja, was ist ethisch vertretbar, wie kann man es anstellen, dass möglichst viele Menschen davon profitieren können? Und wie geht das genau? Wir wissen heute aus der Epigenetik, dass Nanopartikel die DNA verändern können. Und in homöopathischen Mitteln sind Nanopartikel enthalten aus Stoffen, die nach unserer Erfahrung Krankheiten heilen können.

Ist die Homöopathie hier dank der Weitsicht und konsequenten jahrzehntelangen Forschungsarbeit eines Arztes aus dem 18. Jahrhundert der modernen Medizin einen Schritt voraus? Was macht die Homöopathie anders? Was macht sie vielleicht besser?

Dass homöopathische Mittel wirken, wissen wir seit über 200 Jahren, durch Millionen von Patienten und Therapeuten, durch viele gut dokumentierte Fälle aus all der Zeit und mittlerweile auch durch viele Studien. Die Frage, die immer blieb, war, *wie* wirken homöopathische Arzneimittel?

Bei der Homöopathie handelt sich um eine stark individualisierte Medizin, das heißt, besonders bei chronischen Krankheiten erhält nicht jeder Patient mit der gleichen Krankheit die gleichen homöopathischen Arzneimittel, sondern die Arzneimittel werden weitestgehend personalisiert ausgewählt, wie ich eingangs schön erwähnte.

Wenn nun also in den Arzneimitteln Nanopartikel eines individuell ausgewählten Stoffes enthalten sind, könnten durch diese Gene ausgeschaltet, einschaltet und auch vor allem auch modifiziert werden? Können solche Arzneimittel dann heilen? Und unter Heilung verstehe ich, wenn z.B. der Hochdruckpatient nicht dauerhaft Betablocker oder ACE-Hemmer einnehmen muss, um seinen Blutdruck im grünen Bereich zu halten.

Vielleicht müssen wir etwas von unserem hohen Ross herunter kommen, von dem aus es so scheint, als ob alles vor Erfindung des Elektronenmikroskops (1934?) finsterstes Mittelalter ist. Die Erforschung von Nanopartikeln hat zwar erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts richtig begonnen, deren Herstellung und Nutzung liegt jedoch schon viel länger zurück, auch wenn man das damals noch nicht Nanotechnologie nannte.

Denken Sie z.B. an den Lycurgus-Becher aus dem 4. Jahrhundert, den der römische Kaiser mit selbigem Namen hat herstellen lassen, und der je nach Lichteinstrahlung seine Farbe von rot nach grün wechselt, weil in sein Glas Gold- und Silbernanopartikel eingearbeitet wurden.

Oder eben die Herstellung von homöopathischen Arzneimitteln. Heute weiß man, und früher wusste man es anscheinend auch schon, dass es bei der Gewinnung von Nanopartikeln ganz viel um 'Fräsen und Schleifen' geht. Wie die Römer darauf gekommen sind, weiß ich nicht. Hahnemann wollte den 'Geist', die 'tiefere Information' der von ihm verwendeten Stoffe erkennen. Eine seiner getesteten Methoden war das stundenlange Verreiben in einem Mörser unter Zuhilfenahme von Milchzucker als Trägersubstanz. Als Chemiker wusste er natürlich, dass Milchzucker sehr reaktionsträge ist und keine unerwünschten Reaktionen aufgrund seiner Mitverreibung zu erwarten waren. Bei diesem Verreibungsprozess entstehen Nanopartikel des verriebenen Stoffes, wie wir heute wissen.

Ab der C4 bzw. LM1 wird statt mit Milchzucker mit Alkohol verdünnt und verschüttelt anstatt verrieben, was die Größe, Beschaffenheit und die Eigenschaften der Nanopartikel ähnlich zu modifizieren scheint wie die Verreibung bis zur C3. Hier ist aber sicherlich noch weitere Forschung notwendig.

Die Kluft

Wenn man es von meiner Warte aus sieht, haben wir es also bei der Homöopathie mit einer 'hochmodernen' Therapieform zu tun, und die naturwissenschaftliche Erklärung ihrer Wirkung scheint durch die Fortschritte der Physik in greifbare Nähe gerückt.

Warum wird aber die Diskussion über Homöopathie von Seiten der 'Homöopathiegegner' so emotional und unsachlich geführt? Beispiel: Mir wurde in diesem Zusammenhang 'Geschwurbel einer Heulpraktikerin' vorgeworfen (kein Rippfehler!). Wie kann ich ein Gegner von etwas sein, das ich nicht verstehe? Wovor habe ich dann anscheinend Angst?

Zum Verständnis dessen, was vielleicht diese tiefe Kluft erklären kann, die noch immer besteht zwischen der Homöopathie und der Universitätsmedizin und deren vermeintlichen Fürsprechern, lassen Sie mich noch einmal einen Schritt zurück tun in der Medizingeschichte:

1868 postulierte **Virchow** die *Zelle als kleinste Grundeinheit*. Daraus folgerte er: Wird die Zelle verletzt, folgt Krankheit. Das machte damals Sinn. In den 1880er Jahren kam die *Bakteriologie* hinzu durch **Koch** und **Pasteur**, was die Erregertheorie festigte (die Hahnemann übrigens schon 100 Jahre zuvor vermutet hatte). 1928 entdeckte **Alexander Fleming** das *Penicillin*. Und durch die tausendfache lebensrettende Wirkung von Penicillin im 2. Weltkrieg manifestierte sich die seit Descartes angenommene Trennung von Körper und Geist in der Medizin nochmals: Der Körper ist eine Organisation verschiedener Organe, die wiederum aus einer Anhäufung von Zellen bestehen, und der Geist besteht 'irgendwie' unabhängig davon. Hinzu kam, dass schon mit **Newton** der Anspruch von *Objektivität und Vorhersagbarkeit* Einzug in die Naturwissenschaften gehalten hatte, welcher sich jetzt endgültig in der Medizin durchsetzte: Wenn eine bakterielle Entzündung vorliegt, kann ich die verursachenden Bakterien durch Penicillin abtöten und den Organismus somit heilen. Das galt durch Penicillin als belegt. Objektivität und Vorhersagbarkeit setzten sich als grundlegende Faktoren von Wissenschaftlichkeit durch.

Nach der Entdeckung des Penicillins, welche begreiflicherweise einen lang anhaltenden Freudentaumel auslöste und Grund zu der Hoffnung nahelegte, man bekomme nun nach und nach mithilfe moderner Medikamente alle bekannten Krankheiten inklusive Krebs in den Griff, bekam man anscheinend leider nicht mit, dass **Watson** und **Crick** 1953 die *DNA*, die Doppelhelix entdeckten. Ab da waren Virchow und seine Zellulärpathologie eigentlich veraltet. Denn jetzt war klar: *Die DNA kontrolliert das System!* Bakterien, die sich unkontrolliert vermehren, kann man vorübergehend mit Antibiotika ausschalten und so notfallmäßig sicher viele Leben retten. Mit Cortison kann man lebensbedrohliche Situationen ebenso abwenden. Bei chronischen Erkrankungen versprechen die heute verordneten Medikamente der

Universitätsmedizin jedoch nur in den seltensten Fällen Heilung. Nichtsdestotrotz wird das Virchowsche Modell weiter postuliert und man arbeitet auf grobstofflicher Ebene mit vielen schädlichen Nebenwirkungen. *Heilung* wird dadurch nicht bewirkt, das Wort ist im Psyrembel noch nicht einmal enthalten. Sobald das Medikament abgesetzt wird, erscheinen die Symptome von neuem. Man kann chronische Krankheiten mit den Möglichkeiten der modernen Universitätsmedizin allein also meist nicht heilen! Man kann sie unterdrücken, verschieben, hinauszögern, mehr nicht. Und sie ist nicht individuell und wird dadurch allein schon dem Patienten nicht gerecht.

Die medizinische Wissenschaft wurde in einen viel zu kleinen Käfig gezwängt und wird dort gefangen gehalten wird. Dadurch wird sie meiner Meinung nach teilweise nicht mehr dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit gerecht. Dabei ginge es doch viel eleganter, und das soll für heute mein Schlusswort sein:

Wenn man die modernen Diagnosemöglichkeiten der Universitätsmedizin, die moderne Chirurgie, die moderne Zahnmedizin, die Notfallmedizin usw. kombinieren würde mit der Homöopathie auf der *Regulationsebene*, dann wäre das ein echter Gewinn für die Menschheit und ein unermesslicher Fortschritt in der Human- und (Nutz-)Tiermedizin. Dafür müsste natürlich weiter geforscht werden, dafür müssten Gelder bereit gestellt werden. Dafür müsste auch manch einer über seinen Schatten springen, seine Ängste davor überwinden, noch nicht alles zu wissen, noch nicht alles erklären und vorhersagen zu können. Warum passiert das nicht? Das ist doch Wissenschaft! Anstattdessen lese ich immer wieder, alle paar Jahre Sachen wie: Wenn wir jetzt noch einmal soundsoviele Millionen in die Krebsforschung stecken, haben wir ein Medikament dagegen. Die Menschheit hofft und wartet – nur, damit sich in drei Jahren das Spiel wiederholt. Und am besten, wir verunglimpfen jetzt die Homöopathie, die mit ihren neuesten Forschungsergebnissen unser festgefügtes Weltbild durcheinander bringt und schaffen damit gleich auch alle Heilpraktiker ab! Ein Schelm, der Böses dabei denkt ... ;-) ...

Aber wir sind heute hier. Und Sie sind Ärzte und haben mich als Heilpraktikerin eingeladen, hier zu sprechen. Das werte ich als kleines positives Zeichen!

Ich bitte um Nachsicht für meine vielleicht manchmal unwissenschaftliche Ausdrucksweise, meine klaren Worte in anderer Hinsicht, und ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!